

»Die Kraft der Anthroposophie« angesichts der geschichtlichen Herausforderungen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert

Sommertagung
im Internationalen Kulturzentrum Achberg
vom 27. Juli bis 3. August 1996

1. Anthroposophische Bewegung und Gesellschaft:

Wie könnten sie sich heute menschlich/produktiv begegnen?

2. Von der Weihnachtstagung 1923 zum 29. Dezember 1925

Der Konstitutionsprozeß mit und nach Rudolf Steiner

Was prägte die Entwicklung zwischen den dreißiger und neunziger Jahren?

3. Wo steht die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft 1996?

Die Frage einer Re-Konstitution und/oder Re-Novation ihrer "Form"

4. Die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus:

Eine Hilfe, Probleme in der Gestaltung der Lebensverhältnisse und der Arbeit
in Bewegung und Gesellschaft ursächlich zu erkennen und zu überwinden?

**5. Die anthroposophische Welt/Bewegung/Gesellschaft
und das Dornacher "Zentrum"**

Perspektiven für konstruktive Beziehungen und gemeinsame Projekte

6. "Zeitensterne" als Signale der Geschichte:

Die "Ansagen" der Jahrtausendschwelle (1998 - 2001)

7. "Anthroposophie tun"

Esoterische und exoterische Aspekte zu Aufgaben der Gegenwart und Zukunft

Die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, die
Mitarbeiter der anthroposophischen Bewegung
und an Anthroposophie Interessierte lädt ein:

Achberger Institut für Zeitgeschichte und Dreigliederungsentwicklung



Materialien zur Vorbereitung der Tagung, Liste der
Mitwirkenden, Anmeldungszettel usw. bitte anfordern bei:
Internationales Kulturzentrum Achberg, Tagungsbüro,
Tel. 08380-335, Fax 08380-675
D-88147 Achberg (nahe Lindau a. Bs.) - Humboldt-Haus

Anmerkungen zum Tagungsthema

Das Thema der Achberger Sommertagung 1996 ist gereift in einer über dreißigjährigen Begegnung mit dem Werk Rudolf Steiners, dann auch mit der Anthroposophischen Gesellschaft und einem initiativen Lebensverständnis im Hinblick auf im Zeitgeschehen wirksame Impulse. Als 1963 die Geisteswissenschaft durch die *"Philosophie der Freiheit"* und *"Die Kernpunkte der sozialen Frage"* ins Blickfeld trat, war, wie sich bald herausstellte, der rote Faden gefunden, dem von Stund an das Bemühen und Streben galt.

Daß im selben Jahr während der wie immer an Ostern stattfindenden *Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG)* im Goetheanum erstmals eine deren Konstitution betreffende Fragestellung - aus der Mitte der Mitgliedschaft - in Erscheinung treten wollte, eine Fragestellung, die schicksalhaft zusammenhing damit, ob die anthroposophische Bewegung in den großen Entscheidungen am Ende des Jahrhunderts ihre - wie Steiner es charakterisierte - "herzbedrückende aber auch herzbewegend-begeisternde Mission" würde erfüllen können, (3. 8. 1924) blieb an diesem Anfang unbemerkt. Erst in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre, als auch schon manches, was bedeutende Schüler Rudolf Steiners seinem Werk - insbesondere auf dem Gebiet der Dreigliederungsforschung - hinzufügen konnten, das eigene Denken und Unternehmen befruchtet hatte, führte das Zusammentreffen mit einem Menschen, der zum Kreis derjenigen gehörte, welche die *Initiative von 1963* trugen, zu einer ersten Sichtung des Problems.

Verstanden wurde zunächst wenig. Was sollten *Fragen zum Konstitutionsprozeß der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft* mit dem Lauf der Geschichte im 20. Jahrhundert und mit den aktuellen zeitgeschichtlichen Herausforderungen zu tun haben, mit denen man sich forschend und initiativ auseinanderzusetzen hatte, wenn man von der Notwendigkeit der sozialen Neugestaltung im Sinne des Dreigliederungsimpulses überzeugt war, dafür immerhin schon ein ganzes Jahrzehnt seine Energie eingesetzt hatte und weiter einsetzen wollte (in Beziehung zu dem, was in den gesellschaftlichen Entwicklungen Anknüpfungspunkte bot)? War nicht längst klar geworden, daß man für diese Aufgaben aus der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung auf nur wenig Unterstützung hoffen konnte? Weshalb also in deren Konstitutionsgeschichte kramen?

Die Einsicht in den Zusammenhang entstand schließlich mit der Beteiligung an der Arbeit einer kleinen Forschungsgruppe. Sie bildete sich in der ersten Hälfte der achtziger Jahre, um den vielen, 1963 und in der Folge noch offen gebliebenen Fragen auf den Grund zu kommen. Ein erstes gemeinsames Erkenntnisergebnis wurde in Form eines *"Memorandums" zu Michaeli 1986* veröffentlicht. Es stieß auf wenig offene Ohren und Herzen. Seine These war: Daß die anthroposophische Bewegung und Gesellschaft ihre "größtmögliche Ausbreitung" längst nicht erreicht hat und die Anthroposophie weit entfernt ist von "einer gewissen Kulmination in der Erdzivilisation", wie Rudolf Steiner es in manchen Vorträgen nach der Weihnachtstagung als Bedingung für das Bestehen der Prüfungen am Ende des Jahrhunderts bezeichnet hat, (z. B. 19. 7. 1924) hänge ursächlich zusammen damit, daß die *Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft* nicht so zur Verwirklichung gekommen sei, wie Rudolf Steiner es angelegt hatte. Das sei auch die Wurzel der zahlreichen, die anthroposophische Arbeit oft Jahre lähmenden Gesellschaftskonflikte und der Grund, daß die anthroposophische Bewegung bisher kein einziges gesamtgesellschaftlich relevantes Projekt realisiert habe. (Auch für 1989 war, wie Ende der sechziger Jahre, nichts vorbereitet, was rechtzeitig den "Wink des Zeitgeistes" initiativ aufgenommen hätte)

Zehn Jahre nach diesem zunächst wenig Resonanz erzielenden Versuch, den *vor nunmehr 33 Jahren "in den Strom des geschichtlichen Werdens" geworfenen Impuls* wieder aufzugreifen und auf neue Weise der Mitgliedschaft der Anthroposophischen Gesellschaft zu vermitteln, ist es da hin gekommen, daß vertiefte Einsichten und wachsende Offenheit für die einschlägigen Fragestellungen auf allen Seiten - in der Mitgliedschaft, der Gesellschaftsleitung, der Hochschule, bei am Thema arbeitenden Gruppen, in der Publizistik und vor allem in der Generation jüngerer Anthroposophen - jetzt, *72 Jahre nach der Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (1923/25)* haben Hoffnung entstehen lassen: *Ist es an der Zeit*, mit den an der Arbeit am Problem Interessierten - frei von allem, was in der Vergangenheit Gespräch und Verständigung oft erschwert, genug auch verhindert hat - *sich am Runden Tisch zu begegnen und im offenen Dialog nach einer geisteswissenschaftlich begründeten Lösung zu suchen?* Dies wollen doch alle: Daß die Anthroposophische Gesellschaft leben und arbeiten kann in jener "Form, wie sie die anthroposophische Bewegung zu ihrer Pflege braucht"; (Rudolf Steiner, 14. 1. 1924) insbesondere auch braucht, um angesichts der geschichtlichen Herausforderungen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert "aus der Kraft der Anthroposophie selber" dem Angriff der Widersacher mächte gegen das Geistige des Menschen zu begegnen, damit "die Erdenmission nicht verloren gehe." (Rudolf Steiner, 18. 7. 1920) Die Achberger Sommertagung möchte mit der gemeinsamen Arbeit an ihrem Thema diesem Ziel dienen.

Wilfried Heidt

Strukturierung des Tagungsthemas

Sonntag: Anthroposophische Bewegung und Anthroposophische Gesellschaft: Wie könnten sie sich heute menschlich/produktiv begegnen?

Die Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft (AG Weihnachtstagung 1923) - Statut und Grundsteinspruch / Vorgeschiede. Ereignis. Erwartungen / Das Verhältnis von Bewegung und Gesellschaft - damals und heute / Wesenszüge der "modernsten Gesellschaft, die es geben kann" (Steiner über die neubegründete AG) / Die Aufgaben der Gesellschaft / Formen der Zusammenarbeit / Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft in ihrem Verhältnis zur Gesellschaft / Das "Nachrichtenblatt" und die "Wochenschrift" (Das Goetheanum) / Bedingungen anthroposophischer Gemeinschaftsbildung

Leitgedanke: "Auf geisteswissenschaftlichem Boden vereinigt man sich dadurch, daß man differenziert, individualisiert, nicht daß man zentralisiert." (R. Steiner, 1923)

Montag: Von der Weihnachtstagung 1923 zum 29. Dezember 1925: Der Konstitutionsprozeß der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG) mit und nach Rudolf Steiner / Exkurs zu Konflikten zwischen den dreißiger und neunziger Jahren / Ein Impuls aus der "Mitte" (1962/63/64) / Ein "Memorandum" (1986) und zwei "offizielle" Reaktionen aus der AAG (1989 und 1993)

Rudolf Steiners Konzeption einer "einheitlichen Konstituierung" der "Strömungen" der anthroposophischen Bewegung, insofern sie als "Institutionen" in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Goetheanum standen und mit der neubegründeten Anthroposophischen Gesellschaft organisch verbunden werden sollten (Verein des Goetheanum, Philosophisch-Anthroposophischer Verlag und Klinisch-Therapeutisches Institut) / Die Schritte auf dem Weg zur Bildung des (Integrations)Vereins "Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft" (29. 6. 1924, 3. 8. 1924 und 8. 2. 1925) / Die Folgen (Mitteilung des Vorstands der AAG vom 22. 3. 25; erste Generalversammlung des AAG-Vereins vom 29. 12. 25) / In welcher Rechtsgestalt zeigt sich die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft ab Ende 1925? Darstellung des Standes der Forschung zu diesen Entwicklungen - Ein Vergleich der Positionen / Historischer Exkurs über Gesellschaftskrisen zwischen den dreißiger und neunziger Jahren.

Leitgedanke: "In der Geschichte ist" - so vorhanden - "ohne Dokumente nicht das geringste zu machen, (aber) jedes Dokument hat erst den richtigen Wert, (wenn man) den Gegenpol (zum Dokument) entwickelt, (d. h.) "es in der richtigen Weise beleuchtet. Die Sonne, von der für ein Dokument das Licht kommt, kann nicht aus den Dokumenten kommen." (R. Steiner, 30. 3. 1923)

Dienstag: Wo steht die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft 1996? Die Frage einer Re-Konstitution und/oder Re-Novation ihrer "Form"

Was erleben wir im Verhältnis zwischen Dornacher Zentrum und Weltgesellschaft in den neunziger Jahren? / Erfahrungen mit der Hochschularbeit / Erfahrungen in Zweigen und Gruppen / Die Arbeit der anthroposophischen Medien / Der Konflikt um die "Wochenschrift" 1995 / Worauf sind gegenwärtig die Aufmerksamkeit, die Energien und Mittel gelenkt?

Leitgedanke: "Der Anthroposophischen Gesellschaft eine Form zu geben, wie sie die anthroposophische Bewegung zu ihrer Pflege braucht, das war mit der (...) Weihnachtstagung am Goetheanum beabsichtigt." (R. Steiner, 13. 1. 1924)

Mittwoch: Die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus: Eine Hilfe, Probleme in der Gestaltung der Lebensverhältnisse und der Arbeit in Bewegung und Gesellschaft ursächlich zu erkennen und zu überwinden (im Hinblick auf die in den ersten drei Tagen behandelten Zusammenhänge und im Vorblick auf die zweite Hälfte der Tagung)?

Leitgedanken: "Wir arbeiten die Dreigliederung aus dem Gesamten des sozialen Organismus heraus. (...) Man soll sich Dreigliederung nicht so vorstellen, daß man ein Programm utopischer Art aufstellt und sagt, man soll die Dinge dreigliedern. Man gliedert sie in bester Art in diese drei Glieder, wenn man erfaßt, daß in jeder Institution des Lebens die Dreigliederung implizit enthalten ist, und wie man die Dinge so gestalten kann, daß die Dreigliederung zugrunde liegt" (R. Steiner, 13. 6. 1921) "Und man arbeitet im Grunde konkret, wenn alle vernünftigen Institutionen schon nach der Dreigliederung hinarbeiten werden." (R. Steiner am 5. 2. 1924 auf der Konferenz mit den Lehrern der Waldorfschule in Stuttgart) Und: "Von der Einführung des Dreigliederungsimpulses in alles zu beobachtende und zu gestaltende Leben hängt es doch zuletzt einzig und allein ab, ob die Niedergangskräfte, die in der menschlichen Entwicklung sind, wiederum in Aufgangskräfte verwandelt werden können." (R. Steiner, 2. 4. 1923) Schließlich: "Wenn die Menschen dem Genius eines Zeitalters absagen, dann tritt an sie heran der Dämon dieses Zeitalters " (R. Steiner, 21. 7. 1923)

Donnerstag: Die anthroposophische Welt/Bewegung/Gesellschaft und das Dornacher "Zentrum" - Perspektiven für konstruktive Beziehungen und gemeinsame Projekte

Grundzüge einer dem Wesen der (Allgemeinen) Anthroposophischen Gesellschaft (und anthroposophischen Bewegung) gemäßen Arbeitsweise und ihre Widerspiegelung in den Strukturen und Rechtsordnungen ihrer Institution/en - Entwurf eines Zukunftsbildes aus den Möglichkeiten der Gegenwart / Was müßte sich ändern? Von dem Mut, Vorurteile zu überwinden und Schwellen zu überschreiten

Leitgedanken: "Das ist im Karma eines jeden Anthroposophen eigentlich geschrieben: Werde ein Mensch mit Initiative (...) Außer dem, daß wir Menschen sind (...) muß man schon auch *Zeitgenosse* sein; das heißt, man muß eine Empfindung haben für dasjenige, was in der Zeit geschieht." (R. Steiner, 4. 8. 1924) "Anthroposophie muß, wenn sie in unserer Gegenwart ein Dasein haben will, sich der Mittel der gegenwärtigen Zivilisation bedienen." (R. Steiner, 27. 1. 1924)

Freitag: "Zeitensterne" als Signale der Geschichte: Die "Ansagen" der Jahrtausendschwelle (1998 - 2001)

Die Weltlage am Ende des Jahrhunderts und die "Mission der anthroposophischen Bewegung" (s. R. Steiner, Vorträge 28. 7. und 3. 8. 24) / Welches sind die entscheidenden Herausforderungen der nächsten Zukunft (Stichwort: 1999 - Europa vor der Alternative: Goethe oder Napoleon?) und was muß geschehen, damit die Menschheit ihre "rechtmäßige" Entwicklung nicht verfehlt? (Die Gefahr der "drei Abgründe Lüge, Selbstsucht und Kulturtod") / Was können wir tun, um den Siegeszug des mammonistischen Weltprojekts zu stoppen? (s. R. Steiner, Vorträge 20. u. 29. 4. 1908 und 15. 12. 19) / Gibt es für die Anthroposophische Gesellschaft ein Politik-Tabu?

Leitgedanken: "Wenn die Menschen dem Genius eines Zeitalters absagen, dann tritt an sie heran der Dämon dieses Zeitalters." (R. Steiner, 21. 7. 1923) "Nur dadurch, daß eine solche Spiritualität, wie sie durch die anthroposophische Bewegung fließen will, sich vereinigt mit anderen Geistesströmungen, wird Michael diejenigen Impulse finden, die ihn mit der irdisch gewordenen Intelligenz (...) wieder vereinigen werden." (R. Steiner, 28. 7. 1924)

Samstag: "Anthroposophie tun" - Esoterische und exoterische Aspekte zu Aufgaben der Gegenwart und Zukunft / Zusammenfassung / Entschlüsse

